

# Leipziger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 267

Hauptredaktion: Dr. Coerth, Leipzig

Freitag, den 11. Juni

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1920

### Eine Regierungskrise in Oesterreich

Vor dem Rücktritt Renner

Wien, 11. Juni. (Drahtbericht.) Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht jetzt noch ein parteiliches Kommuniqué, in dem es heißt: Die Krise in der Koalition ist durch die Vorgänge in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wesentlich verschärft worden. Eine christlich-sozialistische Gruppe der deutschen Koalition ist gegen den Staatssekretär für Heereswesen aufgetreten und hat die Forderung aufgestellt, daß die Vertrauensmänner der Soldaten zurückgezogen werden. Der christlich-sozialistische Parteiführer Kunschak hat nicht nur den Staatssekretär für Heereswesen grüßlich beleidigt, sondern auch ganz offen mit Sprengung der Koalition gedroht. Diese Drohung ist von allen Seiten mit demonstrativem Beifall aufgenommen worden. Angesichts dieses Umstandes haben Staatskanzler Dr. Renner und die sozialdemokratischen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre den Vorstand der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Ermächtigung ersucht, zu demissionieren. Der Vorstand hat dieses Ersuchen zur Kenntnis genommen.

### Die Zusammenkunft in Spa überflüssig?

Paris, 10. Juni. (Drahtbericht.) Das „Journal des Débats“ erwidert zu der Möglichkeit, die internationale Finanzkonferenz von Brüssel vor der Konferenz von Spa abzuhalten, die Zusammenkunft von

Spa könne überflüssig werden, wenn in Brüssel zwischen den Alliierten ein Einverständnis erzielt werden würde.

### Stolitti mit der Neubildung des italienischen Kabinetts betraut

Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) Wie das „Berl. Tagebl.“ aus einer Quelle, die sich bisher stets als zuverlässig erwiesen hat, erzählt, hat der König von Italien gestern das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Stitti genehmigt und Stolitti mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Es verlautet, daß Stolitti bereits über die Verteilung der Ministerien im klaren sei und auch schon mit den betreffenden Kandidaten über die Übernahme gesprochen habe, so daß die Krisis voraussichtlich schon am heutigen Tage überwunden sein wird. Wie dem „Berl. Tagebl.“ ferner aus Rom gemeldet wird, nennt man als künftigen Minister des Äußeren den Vizekanzler de Martino oder den früheren Abgeordneten Bertolini. Sollte Stalitti's Verzicht abgelehnt werden, so dürfte der König vielleicht auf Orlando zurückgreifen, der ein persönlicher Freund Georges ist. Stalitti soll die Wahl haben, bald einen Antrag einbringen, die für den Eintritt Italiens in den Krieg verantwortlichen Staatsmänner vor ein Staatsgerichtshof zu stellen. Tatsächlich wurde Salandra bereits in der gestrigen Kammer-Sitzung schwer insultiert.

### Nach der Schlacht

Von Oberbürgermeister Dr. Käst, Jizlau, Mitglied des Reichstages.

Die hinter uns liegende Reichstagswahl stellt sich dar als der zweite Kampf zwischen den Vertretern des zusammengebrochenen alten Systems und den Vertretern einer neuen Staatsordnung. Der erste Kampf dieser Art war der Kapp-Putsch; er war rein gewalttätiger Natur und trug das Gepräge des alten Systems: mit mechanisch-militärischen Mitteln vertriehen die Vertreter der Herrenkaste sich in den Besitz der politischen Macht zu setzen. Die jetzt mit der Reichstagswahl eingeleitete Kampfhandlung vollzieht sich zwar nicht in den rohen und plumpen Formen des Kapp-Putsches, sondern innerhalb des verfassungsmäßig gegebenen Rahmens, aber sie hat mit dem ersten Kampf das Gemeinsame, daß auch sie ausgeht von der gleichen Verneinung der psychologischen und realen Faktoren und Möglichkeiten des politischen Lebens, und daß auch sie dadurch — weit entfernt davon, eine Befestigung unserer Verhältnisse herbeizuführen — die Gefahr innerer Zerkleinerung akut werden läßt. Von den Möglichkeiten, zu einer Entspannung unserer inneren und äußeren Lage zu kommen, hat das deutsche Volk mit den Wahlen die besten und wirksamsten aus der Hand gegeben. Das schmerzvollste hierbei ist, daß die meisten von denen, die sich zum Träger dieser Katastrophpolitik gemacht haben, in einer auch durch die Ereignisse der letzten Jahre nicht gemilderten politischen Unreife die schicksalsschwere Verantwortung ihres Handelns nicht erkennen. Ein großer Teil des deutschen Volkes macht sich immer noch nicht klar, daß der Faden des weltgeschichtlichen Geschehens nicht wieder dort angeknüpft werden kann, wo er im November 1918 oder im August 1914 abgerissen ist. In der an sich begreiflichen Sehnsucht, herauszukommen aus der Not und dem Elend, die uns als Erbe des alten Systems überkommen sind, verlieren wir allzu viele jedes Augenmaß für die elementarsten Gebote der Gegenwart.

Wir müssen uns vollkommen darüber klar sein, daß unser ganzes Dasein sein Gepräge bekommt durch den verlorenen Krieg und den an seinem Ende stehenden inneren und äußeren Zusammenbruch. Weder Krieg noch Revolution sind beendet. Wir stehen in beiden noch mitten drin. Der Krieg hat sein Ende noch nicht gefunden durch einen Frieden, das heißt durch einen Akt der Versöhnung, und die politische Revolution, die selbst noch nicht beendet ist, hat ihre naturnotwendige Ergänzung gefunden in der sozialen und wirtschaftlichen Revolution die sich jetzt vor unseren Augen vollzieht. Aus dieser unerträglichen Lage heraus den Weg ins Freie zu bahnen, war das Ziel der Koalitionspolitik. Durch niemanden ist die Arbeit nach diesem Ziel mehr erschwert worden, als durch diejenigen, die die Trümmerhaufen zurückgelassen haben, die es auszuräumen galt. Diese innere Ablehnung der neuen Staatsordnung durch die Rechtsparteien hat in zwangsläufiger, volkspolitischer Folge den Radikalismus der Linken genährt und gestärkt, und nun geht diese radikale Strömung aus den Wahlen in einer Stärke hervor, die es wahrscheinlich macht, daß die bisher von dem ehrlichen Willen und der uneigennütigen Arbeit der Koalitionsparteien getragenen neuen Staatsordnung nicht nur, wie schon bisher, von rechts, sondern nun auch von links eine starke Ablehnung mit dem Ziele ihrer Beseitigung erfahren wird. Damit ist die revolutionäre Spannung im Innern von neuem bis zum Explosionspunkte gesteigert. Die Abwanderung eines großen Teiles der nicht sozialdemokratischen Wähler aus der demokratischen Mitte nach rechts herab diesen Block der Mitte eines Teiles seiner Festigkeit, so daß es zweifelhaft ist, ob auch künftighin an ihm die Bränden von rechts und von links zerfallen werden. Die Weiterzweigen deuten links sowohl als auch rechts auf nahende Sturmfluten; treffen sie demnächst aufeinander, so gibt es ein Unwetter, in dem das mühsam über Wasser gehaltene Staatsschiff untergehen möchte. Die Lage der Regierungsbildung bereits werden den Kurs ahnen lassen.

Doppelt verhängnisvoll ist die gegenwärtige Entwicklung im Hinblick auf unsere außenpolitische Lage. Je mehr sich die Verhältnisse im Inneren Deutschlands konsolidiert hätten, um so eher wäre eine Entgiftung der verpesteten Atmosphäre eingetreten, in der Deutschland zu erstickten droht. Untrüglige Anzeichen dafür liegen vor, daß sich unter den Völkern der Welt die Erkenntnis durchdringt, daß es in ihrem eigenen Interesse notwendig ist, dem deutschen Volke den nötigen Lebenspielraum zu geben. Durch nichts kann ein Fortschreiten dieser Erkenntnis mehr gehemmt werden, als durch eine innerpolitische Lage Deutschlands, die berechtigte Befürchtungen entstehen läßt, daß das eigene innere staatliche Leben des deutschen Volkes die Bahn der Konsolidierung verlassen hat und neuen Erschütterungen ausgeliefert sein wird. Niemand verlangt das Schicksal eines Volkes gebietlicher eine Stärkung der ausgleichenden und versöhnenden politischen Richtung, als jetzt für das deutsche Volk. Daß aber nur eine starke Demokratie der Mitte Trägerin eines solchen Ausgleiches sein kann, war selbst für Leute mit bescheidenem politischen Intellekt klar erkennbar. Wenn dies so vielfach verkannt worden ist, so ist das ein äußerst betrübender Beweis dafür, daß auch heute noch ein erheblicher Teil des deutschen Volkes durch mehr oder weniger berechtigte stimmungsmäßige Annäherungen sich den Blick trüben läßt für die nächstliegenden realen Notwendigkeiten des politischen und des eigenen Interesses.

Die Stellung der deutschen Demokratie ist durch den Ausgang der Wahlen zu schicksalsschwerer Verantwortung gesteigert worden. Sie wird ihre ganze Arbeit und Kraft dafür einsetzen müssen, daß die explosiven Spannungen zwischen rechts und links nicht zu revolutionären Entladungen führen, und daß der Gedanke immer breiteren Raum gewinnt: nur eine auf dem Boden der neuen Staatsordnung ruhende Demokratie der Mitte kann uns

### Die Frage des Tages

Deutsche Volkspartei und Koalition. — Annäherung zwischen „Vorwärts“ und „Freiheit“. — Vorschläge der „Germania“. — Die Stellungnahme der Demokraten.

Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Es ist zu begrüßen, daß sich endlich auch auf Seiten der Rechten eine Wandlung in der stark ablehnenden Stellungnahme zu den sich neu entwickelnden Dingen bemerkbar macht und die Gemeinsamkeit derer, die sich praktisch auf den Boden der republikanischen Verfassung zu stellen gewillt sind, wächst. Die Entwicklung muß ja, im großen und ganzen, dazu führen, daß die demokratischen u. d. republikanischen Gedanken in immer stärkerer Nähe bei allen Parteien zum Durchbruch gelangen und sich so allmählich eine Annäherung der heute auseinanderstrebenden Volksschichten vorbereitet, von der wir leider durch den Ausfall der letzten Wahlen erst wieder entfernt worden sind. Die Zukunft des deutschen Volkes beruht nicht in einem der von den extremen Parteien erdachten Ideale, sondern in der sozialen und politischen Versöhnung auf der mittleren Linie: der republikanischen Demokratie. Das ist die Staatsnotwendigkeit, von der in den Wahlen der Rechten in diesen Tagen so gern in überheblichem Tone gesprochen wurde.

Daß diese Erkenntnis nun auch den deutschen Volksparteilern zum Bewußtsein gekommen ist, die sich noch vor wenigen Tagen ganz anders als starke Zimmerleute des Wiederaufbaues gebärdeten, erscheint uns als das erste und wichtigste Ereignis der politischen Entwicklung dieser Tage. Wir wissen wohl, daß die Herren der Deutschen Volkspartei, als sie sich im Siegesrausch der Wahlnacht zur ersten Besprechung der Lage versammelten, plötzlich nüchtern und ernst geworden sind, und daß sich ihnen jetzt die Dinge anders darstellen, als sie erwartet haben. Sie tragen die Mitschuld an dem Mißtrauenssturm, das die durch ihre agitation irreführende Beschränkung der, nunmehr allerseits als allein möglich anerkannten, bisherigen Koalition erteilt hat!

Die Deutsche Volkspartei löst von den bereits mitgeteilten Richtlinien, die sie ihrerseits als Forderungen für ein Zusammengehen mit der bisherigen Koalition stellen will, einige ausführlicher und schärfer gefaßte in der Deutlichkeit verlor, nämlich: Entpolitisierung des hohen Beamtenstandes und Verwaltungswesens und den Ausbau des Reichswirtschaftsrates zu einer Kammer der Arbeit, wobei sie offensichtlich betont, daß bei ihr durchaus keine Neigung bestünde, irgendeinen Posten in der neuen Regierung zu übernehmen. Ja, es werden sogar für die von ihr geforderte Behebung einiger Ministerien ihrerseits in unerbittlichen Besprechungen Namen genannt wie Brodorsky-Rankau, General Orsner und Cuno, der ja bereits einmal für das Finanzministerium in Aussicht genommen und dessen Berufung an dem Widerstand der Sozialdemokratie gescheitert war, also Persönlichkeiten, die der Demokratischen Partei durchaus genehm sind, und sachliche Vorbedingungen, die längst zu ihren eigenen Forderungen gehören, wenn man sich auch darüber klar sein muß, daß die Befreiung des Beamtenstandes von der Parteipolitik vor allem auch für die noch immer konservative Bürokratie Preussens gilt. Wir glauben freilich, daß sich die Deutsche Volkspartei noch gar nicht darüber klar ist, welche Konsequenzen die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie an sie stellen würde.

Die Demokraten wissen von ihrer gemeinsamen Regierung her ein Lied von diesen Schwierigkeiten zu singen. Sie drängen sich nicht nur Regierungsbank und sind gern bereit, durch praktische Mitarbeit und gegebenenfalls durch wohlwollende Neutralität jede Regierung zu unterstützen, mag sie von rechts oder links kommen, wenn sie nur den nationalen und sozialen Notwendigkeiten der Stunde gerecht zu werden versteht. Aber wir sehen eine große Gefahr heraufziehen: die Linie zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie beginnt sich zu vertiefen.

Beginnt greift der „Vorwärts“ die von der „Freiheit“ gestern vorgeschlagenen sogenannten Uebergangsbedingungen auf, um sie zu seinem Programm zu machen und den bürgerlichen Mittelparteien, falls sie ablehnen, die Verantwortung für das Scheitern einer Linkskoalition zuzuschreiben. Er legt, für eine vernünftige, praktische Lösung zustrebende Opposition der beiden sozialistischen Parteien mit ihren 191 Abgeordneten ein gemeinsame Grundpläne zu finden, wobei er die Entwicklung der Dinge sich folgendermaßen denkt: Die Unabhängigen werden ihre Bedingungen stellen, und die sozialdemokratische Fraktion wird sie annehmen! Beide sozialistischen Parteien werden dann diese Bedingungen als gemeinsames Programm den bürgerlichen Mittelparteien unterbreiten. Lehnen diese ab, so wäre es an ihnen, eine Regierung ohne Sozialdemokraten zu bilden. Die neue Regierung wird dann auch wissen, daß die Stellung der sozialistischen Opposition zu ihr davon abhängen wird, wie weit sie sich dem Programm der Opposition annähert oder von ihm entfernt.

Siez legt eine Suppliz der kritischen Momente vor, die sich

rasch zu einer Gefahr auswachsen kann. Die Deutsche Volkspartei, deren politische Einstellung nach allzu sehr beherrschend wird von den Gefühlen, die in dem alten Obrigkeitsstaate wurzeln, muß jetzt angesichts der Notwendigkeiten der Stunde klar und deutlich ihre Stellungnahme zum republikanisch-demokratischen Gedanken aussprechen. Hierin liegt die Wurzel für die Bildung einer neuen Koalition, und nicht in der Debatte über irgendwelche wirtschaftlichen oder politischen Einzelfragen. Die Zeit drängt, denn heute wird sich der Vorhang heben. Das große politische Kampfspiel beginnt. Der Reichspräsident dürfte noch zu weiteren Informationen am heutigen Tage Hermann Müller mit der Kabinettsbildung beauftragen. Nach der Richtung der „Germania“, die die Bayerische Volkspartei nach ihren letzten Äußerungen mit in die bisherige Koalition einbeziehen möchte, was wohl im Bereich der Möglichkeit liegt, würde unter Umständen die Bildung der Regierung auf dieser alten Grundlage möglich. Aber die „Freiheit“ verkündet heute in Liebeswerben für ein Zusammengehen der beiden sozialistischen Parteien. Die „Germania“ würde einen wesentlichen Fortschritt als vorliegend erachten, wenn sich wenigstens einige Parteien zur gemeinsamen Arbeit bereitfinden wollten, auch wenn ihre Zahl für eine Mehrheit nicht ausreichte. Denn dann wäre wenigstens eine Grundlage vorhanden, an die man andere Parteien anzugliedern versuchen könnte. Sie steht in der alten Koalition, verstärkt durch die Bayerische Volkspartei, einen wesentlichen fürs erste gangbaren Weg, der uns über die nächsten Monate bei gutem Willen auf beiden Seiten führt, daß die Deutsche Volkspartei, durch ihr Stimmengewicht mit großer Verantwortung beauftragt, davon absteht, nach den bisherigen Rezepten der parlamentarischen Rechten rein parteipolitische Opposition zu treiben. Eine Regierung der Mitte, die wenigstens mit einem großen Teil der Rechten im Burgfrieden lebte, würde der radikalen Linken gegenüber eine ausreichend gehaltene Stellung zu behaupten in der Lage sein, und zugleich eine innere Annäherung der auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsverhältnisse lebenden Parteien — und als solche scheint sich die Deutsche Volkspartei entwickeln zu wollen — anbahnen können.

Die Stellungnahme der Deutschdemokratischen Partei dem gegenüber ist von der Lage klar vorgezeichnet. Sollte es der Wunsch an Verantwortlichkeitsgefühl der durch die politische Stimmung vom 6. Juni getragenen Parteien der Rechten und äußersten Linken nötig machen, daß die bisherige Koalition die Regierungsgeschäfte wieder übernimmt, so würde das, schon rein äußerlich, nur dann möglich sein, wenn von rechts und links im Gegenzug zu bisher ruhige und sachliche Mitarbeit zugesagt wird. Nur in Verbindung mit den beiden anderen, offen zur Demokratie sich behennenden Parteien, und nur unter der Voraussetzung, daß die nicht vorbehaltlich zur Demokratie sich behennenden Parteien aus ihrer Mitte die unbedingt nötige Unterstützung geben, ohne welche die geschwächte bisherige Koalition sich gar nicht zu halten vermag, ist die Teilnahme der deutschen Demokratie an der Regierungsbildung überhaupt denkbar.

### Müller soll mit den Unabhängigen verhandeln

Berlin, 11. Juni. (Abg. Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Müller heute vormittag beauftragt, mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beginnen und zunächst mit den Unabhängigen zu verhandeln. Der Abgeordnete Scheidemann ist in Berlin eingetroffen.

Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Zentrums-Parlaments-Korrespondenz“ sagt zur Regierungsbildung: Da nach der ganzen bisherigen Haltung der Unabhängigen deren Eintritt in eine Regierung als ausgeschlossen betrachtet werden muß, dürfte damit die Aufgabe des Reichskanzlers Müller erledigt sein. Der Reichspräsident wird dann den Führer der Deutschen Volkspartei Stresemann ersuchen, eine neue Regierung zu bilden. Stresemann dürfte, wenn die Sozialdemokraten einen Beitritt zu einer Koalition einschließlich der Deutschen Volkspartei ablehnen, die Bildung eines rein bürgerlichen Kabinetts vorschlagen. Man neige in parlamentarischen Kreisen zu der Annahme, daß beide Verträge Stresemanns sich fern werden. Was dann zu geschehen haben werde, darüber seien sich die maßgebenden Kreise heute noch nicht völlig im klaren. Es bestehe immerhin die Möglichkeit, die bisherige Regierungsbildung, die allerdings eine verhältnismäßig geringe sein würde, beizubehalten, vorausgesetzt, daß die Bayerische Volkspartei sich an der Regierungsbildung beteiligen würde.

Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) In politischen Kreisen wird angenommen, daß der Reichspräsident nach dem Scheitern des Müllerschen Versuches den Zentrumsführer Trimborn mit der Kabinettsbildung beauftragen wird.







Leipzig und Umgebung
Hast Du schon zur Grenzspende gegeben?

Wienel soll ich geben?
Bedenke, daß mindestens
1 Million 750 000 Mark
in Leipzig aufgebracht werden müssen, damit alle...

Abendliche Feier in der Handelshochschule. Der Studiendirektor
der Handelshochschule, Herr Gehrmann Dr. Adler, war heute vor-
mittag anlässlich seines 70. Geburtstages der Gegenstand feierlicher
Ehrungen. Zwei begrüßte ihn Professor Grohmann namens der
Studenten mit herzlichen Worten, wobei er Mitteilung von der zur Ge-
genseitigen an dem heutigen Tag erfolgten Gründung eines Instituts
für Eisenkunde an der Handelshochschule machte, für das bereits
3, 2 in Jahresbeiträgen, 20 000 Mark von Oskar und Gertraud
Beigebauer wurden. Für denselben Zweck überreichte sodann Herr
Stud. Stubbe, der Sprecher des Studenten Ausschusses der Handels-
hochschule, eine Urkunde über einen weiteren Beitrag von 2000 Mark
als Festgabe der Studentenschaft, in deren Namen er den Jubilar eben-
falls herzlich beglückwünschte. Weitere Glückwünsche überbrachte der
erste Chargierte der Hermandadica, zugleich im Namen der Hermandadica,
und Dr. Joh. Kleinpaal, Bibliothekar der Handelshochschule, im Namen
der Beamten, der zugleich eine weitere wissenschaftliche Ehrung des
Herrn Prof. Dr. Adler — seine Ernennung zum Dr. h. c. d. der Staats-
wissenschaften durch die Universität Frankfurt a. M. — bekanntgab und die Reihe der Begrüßungen mit einem dringend
ausgesprochenen dreifachen Hoch auf den Studiendirektor der Handelshoch-
schule schloß. Hierauf ergriß Herr Gehrmann Adler selbst das Wort,
um für alle diese Ehrungen verbindlich-dankbar zu danken.
Kurz skizzierte er seinen Lebensgang, der sich durch fünfzig
Jahre im Dienste und Interesse der Handelswissenschaften
vollzog, in dem es sein Streben war, dem handels-
wissenschaftlichen Fächern akademische Anerkennung zu erwirken und
in dem er die Freude hatte, dieses Ziel mit der Begründung der ersten
deutschen Handelshochschule, hier in Leipzig, vor einigen Jahren zu er-
reichen. Mit besonderer Freude begrüßte er deshalb die seitens der
Universität Frankfurt widerholte Ehrung, in der er weniger eine
solche seiner Person und seiner eigenen Leistungen als seines lebens-
langen wissenschaftlichen Wirkens sah. Er schloß mit dem nach akademi-
scher Sitte mit lauten Beifall aufgenommenen Wunsch, daß es
ihm noch einige Jahre vergönnt sein möge, an gleichem Platze seines
arbeitsreichen aber auch stoischen Amtes zu walten.

Erhebung der Handelskammer. In Ergänzung unseres gestrigen
Berichts sei noch erwähnt: Der Besatzung ging eine Ehrung
von 44 in Handel und Industrie über 25 Jahre bei ein-
und derselben Firma beschäftigten Angestellten an Ar-
beiter voraus. In seiner Ansprache an die 44 erschienenen Jubilare
führte der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Schmidt, nachdem er die
Wohlkämpfe und die gegenwärtigen Verhältnisse gestreift hatte,
a. a. an: Die Entscheidung ist gefallen, doch wissen wir nicht,
wie die künftige Regierung des Deutschen Reiches gebildet
werden soll, von welchen Parteien sie unterstützt werden wird
und welchem Schicksal unsere Volkswirtschaft entgegengeht. Die Zukunft
liegt also noch dunkel vor uns, hoffen wir, daß die Weisheit des deutschen
Volkes den Weg gewiß hat, der uns aus den dumpfen Niederungen
mühsam emporführt. Welche schwerwiegenden Folgen zieht eine Wahl nach
sich! In erster Linie gilt es zwar für das öffentliche Wohl, sie ist aber
auch wichtig für den einzelnen in seinem Lebens- und Berufsleben. Wohl
dem, der seine Entscheidung bei wichtigen Fragen niemals zu bereuen
hat. Am schwersten geben wohl immer die, die an der ein-
mal eingeschlagenen Richtung festhalten, das Ziel klar im Auge behalten
und sich letzten lassen von den drei bestirnten Führern, die da heißen:
Gewissen, Kreuz und Fleiß. Der Vorsitzende dankte den 44 Jubilaren
für die Treue, die sie 25 Jahre und länger ihrer arbeitgebenden Firma
gehabt haben, und schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß es
ihnen vergönnt sein möge, die Besatzung unseres wirtschaftlichen Lebens
zu erleben. Den Jubilaren wurden künstlerisch ausgestattete Ehren-
urkunden überreicht.

Die vom Verband gemeinnütziger Kriegereinführungen, E. O. u. S.,
Leipzig, Plauenische Straße 13, in der Sammelstelle „Soldaten-Einführung“

in Halle a. S. vereinigten fleißigen Helferinnen haben Aus-
sicht, bald auf Moor- und Kulturland auszuweichen und an-
schließend in Leipzig auf ausgiebigem Land zu finden. Die Kämpfer
und ausführende Reichswehrangehörige, insbesondere ge-
lernete Handwerker, wollen sich weiterhin bei eingangs ge-
nanntem Verband melden, wo die Unterlagen gegen Einlösung von 1. A
erhältlich sind.

Beginn der dritten Schwurgerichtsperiode. Die dritte diesjährige
Eingangsperiode des Schwurgerichts wird am Montag, dem 21. Juni, be-
ginnen und nach den vorläufigen Dispositionen mit vierzehn Verhand-
lungen etwa zwei Wochen dauern. Den Vorsitz hat Landrichter Direktor
Dr. Thiem. Unter den zur Beurteilung stehenden Strafsachen be-
finden sich eine Anzahl Verbrechen gegen das Leben, Mord, versuchter
Mord und Totschlag.

Zustellung für Einfuhrsteuer aus Danzig. Nach einer neuen Aus-
fuhrbestimmung zum Deutsch-Danziger Wirtschafts-
abkommen werden künftig alle aus dem Freihand Danzig kommenden
Waren, in denen Ursprungszeugnisse der Danziger Handelskammer vor-
liegen, ohne weitere Einfuhrbewilligung zur Einfuhr nach Deutsch-
land zugelassen, auch wird dem deutschen Käufer der Ware der Ein-
fuhrzoll erlassen, wenn er eine zweite Ausfuhrung des
Ursprungszeugnisses vorlegt.

Unbestellbare Postpakete. Während früher Pakete, deren An-
nahme vom Empfänger verweigert wird, vor der Rücksendung von den
Postanstalten unbestellbar gemeldet werden mußten, werden derartige
Pakete jetzt, der gedruckten Postordnung entsprechend, unverzüglich an
den Absender zurückgeschickt, wenn dieser nicht im voraus eine andere
Bestimmung getroffen hat. Wünscht der Absender, daß ihm unbestell-
bare Pakete zunächst unbestellbar gemeldet werden, so muß er dies
durch den Vermerk „Wenn unbestellbar, Meldung“ auf der Vorderseite
der Paketkarte und des Paketes zum Ausdruck bringen.

Recht und Gericht

Reichsgericht

Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht
Miesbach hatte am 6. März d. J. den Offizierskellner Leonhard
Rein aus Hüttental (O.-S.) zum Tode verurteilt, weil er auf einem
Ausfluge in der Nähe von Wädlingen seine Ehefrau ermordet hatte, um
seine Geliebte heiraten zu können. Das Reichsgericht hat heute seine
gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen und damit das Todes-
urteil bestätigt.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 11. Juni.

Eine dreifachköpfige Einbrecherbande festgenommen. Der
Dresdener Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Einbrecherbande von
insgesamt 30 Personen festzunehmen. Es konnte ihr eine große An-
zahl von Einbrüchen nachgewiesen werden, wobei sie Treibriemen,
Schreibmaschinen, Autoteile, Wäpfe, Kleidungsstücke und Lebens-
mittel gestohlen hatten.

Aus den Nachbarstaaten

Halle, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Stadtrat
Worm in Halle wurde zum ersten Bürgermeister der Luther-
stadt Wittenberg gewählt.

Erfurt, 11. Juni. Eine seltsame Entschlebung hat
der Verein Erfurter Hebammen geführt, der bekanntlich, daß er
am 23. Juni die Sonntagstraße einfließt. (1)

Kassel, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Tem-
peraturkurz 1 Kältegrad vorläufige Nacht größtenteils in
Mitteldeutschland eingetreten; vornehmlich in Gebirgsregionen Ober-
wesergebiet, Fulda, Werra, Kyffhäuser, Thüringen, Kassel, Strich-
weise Frostschnee erlitten.

Lebensmittelkatalog für Sonnabend, den 12. Juni

Für Haushaltungen.

Anmeldung: Fleisch: Abzugeben Fleischmarken 1 und Fleisch-
marken 8 für Kriegesgefangene. — Kartoffeln: Letzter Tag — abzugeben
07/07 für 15.—21. Juni (5 Pfund). — Margarine für Konditoren:
Letzter Tag — abzugeben Marken 388—88. — Schweinefleisch: Ab-
zugeben Landesfleischmarken 8 (250 Gramm); Fettmarken 18 für Kriegs-
gefangene (50 Gramm). — Schokolade: Letzter Tag — abzugeben 19 C und
A der Lebensmittelkarte Reihe D (je 1 1/2-Packung).
Ausgabe: Fett für Gastwirtschaften usw.: Warenentnahme
Petersheimweg 18 auf Marken 388—88 Nr. 601 bis Schluß. — Fleisch:
Bestellt mit 81—10 (180 Gramm); 81—5 (90 Gramm); 81—5 (125
Gramm); Fleischmarken 5 für Kriegesgefangene (125 Gramm Gefrier-
fleisch).

Für Händler.

Marmelade: Warenabgabe in den Lagerstellen.

Leipziger Sport

Rennen zu Karlshorst am 10. Juni

Jukanella gewinnt den Ausgleich der Vierjährigen
Der letzte Tag der Freiluftrennen in Karlshorst wies keine große
Erregung auf. Das den Tag einleitende Straßenrennen gewann
Jukanella auf dem letzten Sprung an den Händen heran, machte aber
auf dem letzten Sprung wieder abzugeben lassen. Eine große Ueberraschung
brachte das Rennen-Händchen, ein Leberhündchen, durch den Sieg
von Minerva, die den durchweg führenden Verderber noch sicher um einen
Kopf schlug. Jeriam und der nach langer Pause wieder ersehene Der
Schleier enttäuschten. Das Grunewald-Jogdrennen sollte sich nicht
mit großer Ueberraschung. Laubstroch steckte es wieder völlig auf.
Im Ausgleich der Vierjährigen behauptete sich Algeba lange in Front.
Am letzten Sprung ging aber Jukanella an die Spitze und gewann
sicher gegen den im Einlauf hin und her schwankenden Kalla. Am
Zweiten gegen den Sieger wegen Kreuzes eingeleiteter Protest wurde
zurückgewiesen. Helopta führte am letzten Hindernis. Im Märkischen
Jogdrennen lieferten sich Faoritta und Hundung einen scharfen Kampf
über das letzte Driftel des Weges. Nach dem Schlusssprung gab dann
das letzte Gewicht zugunsten des Heugltes den Ausschlag. Landstroch
führte am zweiten Sprung. Durchbruch am Eisenbahnweg.

Im Deutschen Derby wurde für Werke der letzte Einlauf geschick. Über
den letzten Tag der Freiluftrennen, wie Kubler, Wagners, Ardenhoffer,
Berthold, Weiskamp, Bienen, von Heinen, Sehen u. a. Weinberg, Gümmer,
Tunzi, Bogner, Hübner, Kellner, Schöber, Kämpf und Waldschlein
lebten. Im Dornier-Ausgleich wurden für 40 Werke die Plätze ankommen.
Hies, ein vierjähriger Fohlenpaar d. von March, a. h. Bannholz, der
daraus aus Deutschland nach Deutschland gekommen und auch in
Karlshorst an den letzten Tag der Rennen in Karlshorst am Sonntag
verrichtet und ging für den hohen Preis von 24 500 A in den Besitz des
Grünen Schicksals über.

Leipziger Langstreckenschwimmer in Dresden

Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Deutsche Lebensrettungs-
Gesellschaft am nächsten Sonntag in Dresden auf der Elbe einen
nationalen Städtewettkampf. Zum ersten Male in Deutschland soll die
lange Strecke von Pirna bis Dresden, die über 23 Kilometer geht, im
Wasser zurückgelegt werden, und zwar im Staffelschwimmen. Endgültig hat
sich der Schwimmwart Martin Stein die Mannschaft, die aus fünf
Männern und drei Damen besteht, festgesetzt. Es sind: Herbert
Schmidt (Potsdam), Martin Stein (L.-Ost), Johannes und Karl Trieb
(heide Potsdam), Fridolin Koble (Lippa), Melante Schulze und Dora
Düny (L.-Ost) sowie Fel. Wenz (Damen-Bez. Leipzig). Zwischen den
Mannschaften von Magdeburg, Dresden und Leipzig wird es voraus-
sichtlich einen scharfen Kampf geben. Der Reichspräsident hat dazu
einen wertvollen Ehren-Wanderpreis gestiftet.

Fußballsport.

Die mitteldeutsche Mannschaft für das Fußballspiel am 20. Juni in
Dresden wurde wie folgt festgelegt: Leipzig (Leipzig): Wagners,
Kämpf, Weiskamp, Bienen, von Heinen, Sehen u. a. Weinberg, Gümmer,
Tunzi, Bogner, Hübner, Kellner, Schöber, Kämpf und Waldschlein
lebten. Die Mannschaft tritt sich vor Mittag am Sonnabend 12 Uhr
auf dem Hauptbahnhof, Brück-Str. 1, ein.
Wir weisen nochmals auf das heute abend 7/7 Uhr im Spiel-
einigungsraum zu Leipzig-Dresden stattfindende Fußballspiel zwischen der
deutschen Fußball- und der Spielvereinigung hin. Die Auf-
stellung der Mannschaften haben wir unsern Lesern bereits mitgeteilt.
Schlichter ist Ullrich (L.-Ost). Die Leipziger werden ihr Bestes geben
müssen, um in dem heißen Kampfe ehrenvoll abzuschneiden.

F. S. Leipzig tritt am Sonntag in Wittenberg an. Am Sonntag, den 13. Juni,
tritt die Leipziger Mannschaft in Wittenberg an. Am Sonntag, den 13. Juni,
tritt die Leipziger Mannschaft in Wittenberg an. Am Sonntag, den 13. Juni,
tritt die Leipziger Mannschaft in Wittenberg an.

Leipzig tritt am Sonntag in Wittenberg an. Am Sonntag, den 13. Juni,
tritt die Leipziger Mannschaft in Wittenberg an. Am Sonntag, den 13. Juni,
tritt die Leipziger Mannschaft in Wittenberg an.

Reichstafel

Der deutsche Reichstafel, der Frankfurter Anhalt-Berlin, wird
am Sonntag, den 13. Juni, in Wittenberg an. Am Sonntag, den 13. Juni,
tritt die Leipziger Mannschaft in Wittenberg an.

Voraussetzliche Witterung am Sonnabend, den 12. Juni:

Teils heiter, teils wolbig, ziemlich warm, Gewitterneigung,
vielleicht Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. Georg Marguth.

Michael Hely

Roman von Adam Karstl.

Copyright by G. Grotzsch Verlagshandlung Berlin.

Obgleich frühzeitig durch solche Liebesleiden verbittert, war
der Junge doch für eine liebevolle Behandlung empfänglich und be-
reit, um eines guten Wortes willen durchs Feuer zu gehen. So
bewegte er sich gerne um den freundlichen Schullehrer, trug ihm
das Holz in die Küche, trieb die Kühe zum Brunnen und durch-
streifte am Abend die Höfe des Dorfes, um das verlaufene Volk
der Gänge zusammenzutreiben.
Auch der Pfarrer, der den Knaben haßte, und in dem auch
die abnende Seele des Kindes ihren Feind erkannte, bediente sich
seiner zu allerlei Diensten. Hochwürden war ein Schnapper und
bevorzugte den „groben Lohbeck“, die einzige Sorte, die zu der
Weite seiner Rajenlöcher in einem proportionalen Verhältnis
stand. Des geringen Abjages wegen war nun kein Krämer des
Dorfes in d. r. Lage, diese von dem Pfarrherrn so geschätzte
Qualität führen zu können. Er wurde durch die Wolm eines
nahen Weilers aus Heibelberg gebracht, und von dem Hause der
Botenfrau pflegte ihn der Michael Hely für die lästerns Rufe
seines Seelorgers abzuholen. Dieser honorierte die gefälligen
Dienste mit kleinen Ratsarstellungen: einem Stück Butterbrot,
den Resten eines Mittagessens und dergleichen, nie aber mit einem
guten Worte oder einem freundlichen Blick.
Eines schönen Tages hatte der Pfarrer aus Langeweile aller-
lei Früchte seines Gartens mit einer Schnur zu einer Girlande
zusammengebunden. Als nun der Kleine das bewußte gelbe Paket
im Pfarrhause abließerte, da überraschte ihn der hochwürdige
Herr, indem er ihm das Kunstwerk über die Schultern hing und
ihn dann zur Tür hinausjagte. Nach dieser Tat, die nach Groß-
muth ausfiel, eilte er zum Fensterbrett und hob das seine Ge-
webe gerade so viel, wie nötig war, um einen Ausblick auf die
Straße freizugeben, wobei er zu vermeiden suchte, daß er von
außen gesehen werden konnte. Zu seiner großen Freude ent-
wickelten sich nun die Ereignisse auf der Straße genau in dem
Sinne, wie er es erhofft und eingeleitet hatte. Kaum war die
Türe des Pfarrhauses hinter dem mit Laub und Früchten wie ein
Faux bekränzten Knaben ins Schloß gefahren, so redete die vor
dem Weibern zahlreich versammelte Gemeinde der Dorfgenie die

langen Hälse und eilte unter Anführung eines alten, schneelen
Gänserichs im Sturmsturm, wie sie sich dieses vielleicht von den
Uebungen der Feuerwehr abgeguckt hatten, auf den Jungen los,
dessen Kranz sie mit den harten Schnäbeln zu bearbeiten begannen.
Nichts es nun sein, daß der Dorfjunge die ihm geschenkte all-
gemeine Aufmerksamkeit in seiner Bescheidenheit lässig fand, oder
mochte es vorkommen, daß das eine oder andere Individuum des
gehörlichen Federichs an den Fräulein vorbei nach seiner Haut
suchte, kurzum, es bleibt Tatsache, daß das kleine Menschenkind
eine Zeitlang von allen lästerns Langhalsen geradezu überdeckt
wurde, so daß keine andere Spur von seinem Dasein zeugte, als
ein ungeheures Geschrei, das aus einem Gänsehäufen hervordrang.
Während das vielgeplagte Schaf sich in einer solchen drang-
vollen Enge befand, schweigte sein Hirn in dem heiligsten Ent-
zücken. Er dachte an seinem Ausguck, daß er im Gesicht blau
wurde, wie der Kessel eines Viehtreibers, und seine vererblichen
Baden dehnten sich aus, daß die Besschen mit der weißen Perlen-
umklammerung vor seiner Brust unter ihnen zeitweilig begraben
schienen.
Leute, die zufällig des Weges kamen, schienen die Sache nicht
ernstlich anzusehen als ihr Pfarrer. Sie bildeten einen Kreis um
das Gänsehäufchen und schienen keine andere Sorge zu kennen
als nur die: es möge die Sache, durch irgendeinen Zufall gestört,
früher enden, als ihnen lieb wäre, und als sie Zeit hatten, zuz-
sehen. In seiner Angst und Hilflosigkeit tief der Hartbedrängte
die Menschen an und auch die Götter. Als er aber sah, daß
ihm von oben keine Hilfe kam und daß ihm auch von unten
niemand als Helfer erschien, da sagte er einen raschen Entschluß.
Er gab das Objekt des Streites frei. Bereit, ein Opfer für den
Frieden zu bringen, warf er die Schnur über den Kopf und stürzte
sich von unglücklicher Wut getrieben dem alten, schneelen Gänserich
an die Kehle, den er auch daß, trotz heftiger Gegenwehr, erwürgte
und ihn wie Sir John Falstaff den Heinrich Percy auf seinen
Schultern aus dem Kampfgewühl schleppte. Nun war sein ein-
ziger Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, dem gefallen
Degen eine feiner würdige Bestattung zu ermöglichen, und des-
halb suchte er, so schnell wie möglich, nach Hause zu kommen. Ein-
mal unter der Fällkreie, die zum Keller führte, gedrogen, konnte
der Verstorbenen sicher sein, daß er in seinen alten Tagen noch
in der gleichen knusperigen Hülle aus dieser Welt verschoben werde,
in der nur niemals einer seiner feinsten Jugendgespielen zu Martini
das Zeitliche gesegnet hatte.
Leider führte der Reiz der Mitmenschen die Ausführung des

hochberzigen Planes. Alle, die noch kurz vorher wie angewurzelt
bestanden und zum Zwecke einer wohlwollenden Intervention kein
Glieder gerührt hatten, bekamen jetzt Leben in die Beine und lehten
den Flüchtigen nach, so daß er sich, wie das auch sonst vorkommt,
von den neutralen Mächten um den Preis seines Sieges be-
trogen sah.
Diesem ersten Akte der Grausamkeit, der übrigens — wie
jeder unparteiisch Denkende zugeben wird — alle Kriterien einer
berechtigten Notwehr an sich trug, folgte bald ein zweiter von
mehr doloem Charakter.
Neben dem Pfarrhause wohnte der Knappehans. Er war
verbittert und ausgekostet an Seele und Leib. Das Alter hatte
ihm Lebensfreude, Gemüthlichkeit und alles genommen, was sonst
die Menschen an die Erde bindet, nur nicht die Liebe zur Jagd.
Er war fast erblindet, aber gleichwohl schon er noch, wie der selige
Aeneas, „rund um sich her“, wobei er bald einen Treiber, bald
einen Eiel, der friedlich seine Straße zu jeben gedachte, eine
wehende Kuh und nur ausnahmsweise ein jagdbares Wild zu
treffen so glücklich war. Er hatte im Laufe der Jahre viel Viel
und von seinen zehn Fingern reichlich die Hälfte mit hinaus-
geschossen, ohne daß dieses Mißgeschick seine Leidenschaft, unter
der außer ihm auch sein Jagdhund Unflüchliches erduldet, zu
dämpfen vermochte. Dieses unglückliche Vieh, das der Herr in
seinem Zorn einem solchen Nimrod beigelegt hatte, war beinahe
ein Depot für Hepposten und Hühnerstraße aller Nummern ge-
worden, und nicht leicht wird sich eine Patronenladung finden, in
der mehr Vieh untergebracht wäre, als unter diesem schwarzen
Hundesiel. Wenn dann dieser Vierfüßler zu Zeiten, wo sich das
Wetter änderte, des Nachts in seiner Hütte lag, dann quälten ihn
Nerven Schmerzen, die Gewerbetankheit ausgedehnter, hingedrück-
ter Krieger und aller Jagdhunde. Wer wird es ihm abel-
nehmen wollen, wenn er zuweilen schmerzlich stöhnte oder auch
laut aufschrie, daß sich die Steine hätten erbarmen mögen Wer
in der Nachbarschaft edel und klug war, bedauerte den unglück-
lichen und ersparte sich die Ausgabe für ein Barometer, denn
dieser Hund wurde, wenn das Wetter Miene machte, sich zu
ändern, zu einer meteorologischen Signalfallion.
Leider zeigte sich der Herr Pfarrer von den Leistungen des
Hundes im Dienste der Wetterkunde keineswegs befriedigt. Er
war vielmehr der Ansicht, daß ihm nach der Arbeitsleistung an
einer wohlbestellten Abendtasel das Recht auf eine ungestörte
Nachtruhe zusteh, die ihm durch die Mißgunst des Hundes
unberechtigtweise geschmälert werde. (Fortsetzung folgt.)



Handels-Zeitung

Interessengemeinschaft südamerikanischer Banken. Als Gegenwärtig für die wiedererlebende Tätigkeit der deutschen Ueberseebanken in Süd- und Zentralamerika haben sich die British Bank of South America, die Anglo South American Bank und die Commercial Bank of Spanish America zu einer Interessengemeinschaft mit einer künftig zu befolgenden Geschäftspolitik zusammengeschlossen.

Englands Außenhandel im April. Wie aus London gemeldet wird, betrug der Wert der Einfuhr im April 167 154 900 Pfd. St. Das stellt eine Vermehrung von 55 088 486 Pfd. St. im Vergleich zu April 1919 dar. Der Wert der Ausfuhr betrug 106 351 693 Pfd. Sterling, d. h. eine Vermehrung um 47 789 280 Pfd. St. Der Wert der Wiederausfuhr stellte sich auf 20 407 419 Pfd. St., was eine Vermehrung um 7 900 961 Pfd. St. bedeutet.

Im Mai betrug der Wert der Einfuhr 166 933 816 Pfd. St. Das entspricht einer Zunahme um 30 721 828 Pfd. St. im Vergleich mit dem Mai des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte eine Höhe von 119 319 422 (Zunahme 54 974 790) Pfd. St., die Wiederausfuhr betrug sich auf 20 260 078 (Zunahme 8 764 726) Pfd. St.

Handelsbeziehungen zu Oberschlesien. Nach den Mitteilungen der Handelskammer Leipzig liegt die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppen darüber, daß Firmen im besetzten Deutschland gegenüber Oberschlesien Lieferungsverpflichtungen und Zahlungsverpflichtungen schulden, wie sie für Lieferanten nach dem Auslandes gelten. Kurzumgefaßt wird durch denartige Maßnahmen unter der oberbesetzten Kantonsverwaltung verursacht, die im Hinblick auf die künftige Abrechnung im deutschen Interesse außerordentlich ungünstig sind.

um Saccharinfabrik vorm. Fahlberg, Lüt & Co. in Magdeburg. Wie die Verwaltung mitteilt, ist die im März beschlossene Kapitalerhöhung um 7 1/2 auf 15 Mill. Mark nunmehr vom Handelsministerium genehmigt worden. Wie weiter mitgeteilt wird, ist die Geschäftstätigkeit zurzeit außerordentlich günstig. Rohmaterialien für die verschiedenen Betriebsabteilungen sind für die nächsten Monate in genügender Menge vorhanden, so daß das Unternehmen bis Ende des Jahres voll beschäftigt ist. Es wird angestrebt, sich durch die Aufnahme eigener Fabrikation von Permanganat von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig zu machen.

Deutschlands Zuckerverbrauch. Nach amtlichen Berechnungen wurden im deutschen Zollgebiet vom September 1919 bis März 1920 rund 11,23 Mill. Zentner Zucker in den Verbrauch übergeführt gegen 16,25 und 16,50 Mill. Zentner in den entsprechenden sieben Monaten der beiden vorangegangenen Betriebsjahre.

Zucker zur Viehfütterung ist in den sieben Monaten vom 1. September 1919 bis 31. März 1920 nach amtlichen Berechnungen im deutschen Zollgebiet in Höhe von 2500 Zentner abgegeben, während diesem Zwecke in den entsprechenden sieben Monaten des vorangegangenen Betriebsjahres rund 335 000 Zentner abgesetzt wurden.

Die Ausfuhr von Rohrzucker aus Kuba erreichte im laufenden Betriebsjahre bis Anfang Mai den Umfang von 37,86 Mill. Zentner gegen 26,06 und 22,66 Mill. Zentner bis Anfang Mai in den beiden vorangegangenen Betriebsjahren.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Das Fachblatt 'Iron Age' schreibt in seinem Wochenbericht u. a. wie folgt: Ein wichtiger Faktor sind nach wie vor die noch nicht behobenen Störungen bei den Ablieferungen der gekauften Produkte. Die neue Kaufbewegung hat auf die Preisgestaltung keinen Einfluß. Der Streik ist im Verfließen, und in einigen Gebieten ist für die nächsten 14 Tage eine schnellere Besserung der Geschäftslage zu erwarten.

Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Starke & Hoffmann. Das Unternehmen beantragt eine Kapitalerhöhung von 1,25 auf 2,00 Mill. Mark. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 3 zu 5 zum Kurse von 110 Proz. angeboten werden. Das Werk ist gut beschäftigt und hofft eine zufriedenstellende Dividende verteilen zu können.

Die Ausfuhrpreise für Draht stellen sich nach Fortsetzung der Drahtkonvention beim Export nach Holland für blanken Draht auf 83, verzinkten auf 40, für Drahtstifte auf 38 Gulden pro 100 kg ab Werk.

Chemische Fabrik Grünau, Landshoff & Meyer, Akt.-Ges., in Grünau bei Berlin. Nach dem Geschäftsbericht für 1919 erzielte die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 3 558 432 (l. V. 2 467 754) M. Demgegenüber stellen sich die Unkosten auf 2 816 278 (l. V. 2 423 474) M. Nach Abschreibungen von 346 048 (290 686) Mark verbleibt ein Reingewinn von 432 899 (356 715) M. einschließlich Vortrag aus 1918. Es gelangt eine Dividende von 12 (10) Proz. zur Ausschüttung. Wie der Geschäftsbericht weiter ausführt, brachten die ersten Monate des neuen Jahres ein lebhaftes Geschäft nach dem Auslande, das seit Besserung des Marktkurses teilweise ins Stocken geraten ist. Trotzdem sieht die Gesellschaft die Zukunft mit großen Sorgen entgegen, da die Fabrik immer noch ungenügend beschäftigt ist. Die Bilanz weist aus: Bestände mit 2 874 342 (l. V. 2 467 754) M., Debitoren mit 849 094 (616 977) M. und Kreditoren mit 1 535 300 (710 272) M.

Düsseldorfer Tonwarenfabrik, Akt.-Ges., in Düsseldorf. Wie uns mitgeteilt wird, sind sämtliche Aktien der Gesellschaft von sächsischen Herren, die der keramischen Industrie nahe stehen, erworben worden.

Die Kleinhandelspreise für Zement sind für Baugeschäfte auf 35 M. für die üblichen Abnehmer auf 38,50 M. pro 50 kg festgesetzt worden.

Karl Bödiker, Akt.-Ges., in Hamburg. Aus dem Ertrag der Tochtergesellschaft erhalten die Aktionäre einen Bonus, und zwar wird ihnen ein Bezugsrecht eingeräumt auf 100 Gulden-Aktien, die zum Friedenskurse bewertet werden. Ferner erhalten die Aktionäre ein Bezugsrecht von 5 Mill. Mark neue Aktien, die zum Kurse von 1 zu 1 bis 130 Proz. angeboten werden.

Der Rheinisch-Westfälische Holzhandelsverband ermäßigte die Richtpreise mit Wirkung ab 1. Juli um 10 bis 15 Proz.

Devisenmarkt. Berlin, 11. Juni

Table with columns for currency (Gulden, Reichsmark, etc.), current rate, and previous rate. Includes entries for Amsterdam, London, Copenhagen, Stockholm, etc.

Berliner Börse vom 11. Juni

Die heutige Berliner Börse zeigte recht feste Haltung, ausgehend von der Verflechtung der fremden Wechselkurse. Am Montanmarkt standen oberbeschlesische Werte im Vordergrund. Bismarckhütte, Kattowitzer Oberkoks, aber auch westliche Werte, wie Gelsen-

kirchen, Lothringer Hütte, Rhein Stahl und Rombacher, konnten sich ansehnlich befestigen. Caro und Hohenlohe neigten anfangs etwas zur Schwäche. Bei den Schiffahrtspapieren waren Hapag und Hansa niedriger, die übrigen wenig verändert. Einzelne Kolonialpapiere, wie Otavi, Pomona, Kolonialanteile, Schantungbahn, zogen an. Auch chemische Aktien und Petroleumwerte waren fest. Bei den Elektropapieren war A. E. G. stark anziehend, ebenso besserten sich Deutsch-Übersee, Siemens und Schuckert auf. Kaliwerte setzten ihre Steigerung fort. Wiener Papiere waren nach festem Beginn schwach. Von Bankaktien waren Berliner Handels-Gesellschaft anziehend, Deutsche Bank nachgebend. Sonst sind noch als höher zu nennen Daimler, Deutsche Waffen, Orenstein & Koppel, Zellstoff Waldhof. Hirsch Kupfer bröckelten ab.

Geteilt war die Stimmung am Rheinstrom. Mit Gewinn verließen den Markt: Zypen-Wissen, Hallesche Maschinen, Glauziger Zucker, Eisenbahnwerkzeuge. Dagegen bröckelten Chemische Heyden, Chemische Union, Düsseldorfer Waggon und Märkisch-Westfälischer Bergwerksverein ab.

Am Markt der amtlich nicht notierten Werte blieben Polyphon mit 192 unverändert. Auch Benz hatten alten Kurs, während Scheidemandel anzogen. Mansfelder Kuxe waren mit 2750 fest. Deutsche Anleihen waren wenig verändert. Die Kurse von Türken und Mexikanern wurden in die Höhe gesetzt. Am Devisenmarkt herrschte feste Stimmung. Aus dem Auslande wurde die Mark gemeldet: aus Zürich mit 13,95-13,96, Holland 7, Stockholm 11,50-12, Kopenhagen 14,75-15. Deutsche Goldstücke notierten 190, polnische Noten 2 1/2, rumänische Noten 84.

Anfangskurse

Table of opening prices for various stocks and bonds, including entries like G. A. G., G. A. G., G. A. G., etc.

Kurse der Berliner Börse am 11. Juni

Table of stock prices from the Berlin stock exchange, listing various companies and their current prices.

Table of stock prices from the Berlin stock exchange, listing various companies and their current prices.

Table of stock prices from the Berlin stock exchange, listing various companies and their current prices.

Der Dresdner Börse vom 11. Juni. Das Geschäft war heute äußerst ruhig, die Tendenz im allgemeinen behauptet. Bankaktien notierten nominell wenig verändert. Maschinenaktien zeigten höhere Kurse für Hülse 195-200, Seck 158-161 1/2, Bergmann 219-225, Sachsenwerk 298-309 1/2 und Wanderer 440-452. Auch Germania, Phonix und Escher zogen etwas an, während Schnellpressen, Kohl, Lauchhammer, Sächsische Gußstahl und Hartmann ihren gestrigen Wertstand nicht behaupten konnten. Von Transportwerten fanden Speicherei 215-220 Abnehmer. Photo- und Papierfabrikanten waren bis auf Zellstoff, die 5 Proz. höher gesucht blieben, nicht nennenswert verändert. Von Brauereipapieren wurden Malz-König + 3 1/2 über letztere Notiz begehrt. Sonstige Werte verzeichneten für Sächsische Glasfabrik + 5, Sörnewitzer - 2, von Heyden - 4 1/2, Kammergarn Schiffer + 8 und Sächsische Kammergarn - 3 Kursveränderungen. Der Fondsmarkt war in Stadienleihen und Pfandbriefen gut beschäftigt.

Leipziger Börse vom 11. Juni

Zwar verkehrte die Börse wie gestern so auch heute in lustiger Haltung, aber es kam kaum Material heraus, so daß sich die Kurse leidlich hielten. Unter den variablen Werten hatten Hallesche Zucker, Germania, Thüringer Wollgarn, Hartbau, Leipziger Wollkammerei, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt und Mansfelder Kuxe alten Kurs, doch gingen letztere im späteren Verlaufe höher (2700) um. Mit Einbußen verließen den Markt Ludwig Hupfeld, Norddeutsche Wolle, Hartmann und Chemnitz Zimmermann. Andererseits besserten sich Thüringer Gas und Piano Zimmermann sowie unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 30 Proz. Sihir, die um 12 Proz. stiegen. Am Einheitsmarkt war die Stimmung gleichfalls sehr lustig. Von Montanwerten gaben Gelsenkircher Kuxe nach, während Harpener und Gelsenkircher anzogen. Für sächsische Kohlenaktien bestand kein Interesse. Von Maschinenaktien fielen Halle Zimmermann, von Textilpapieren Kammergarn Guttsch zurück. An sonstigen Industriepapieren wurden Wurzener Bier, Glauziger Zucker, Hobburger Quarz, Porzellan Waldsassen, Pritschke und Ginchel höher aus der Marke genommen. Dagegen fielen Steingut Colditz und Precher zurück. Bankaktien konnten sich teilweise befestigen, so Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche, Dresdner, Leipziger Hypotheken- und Sächsische Bank. Abschwächungen sind nicht zu verzeichnen. Bei Transportwerten mußten sich Schiffahrtspapiere Einbußen gefallen lassen, darunter Lloyd um 15 Proz. Große Leipziger Straßenbahn besserten sich eine Kleinigkeit auf.

Am Anlagemarkt hatten Sächsische Rente und Kriegsanleihe alte Kurse. Abschwächungen traten ein bei 3- und 4proz. Reichsanleihen und 4proz. Konsols, während die 3proz. Konsols sich nicht unwesentlich höher stellten. Von Stadtieneihen fielen Dresdner und Planener zurück. Leipziger und Chemnitz konnten teilweise avancieren, 4 1/2proz. Leipziger gaben jedoch nach. Pfandbriefe hatten alte Kurse. An sonstigen festverzinslichen Papieren gingen 4proz. Nordböhen und 4proz. Mansfelder niedriger um. In den offiziellen Handel wurden eingeführt: 4 1/2proz. Leipziger Stadtieneihen (Straßenbahnleihe) mit 102 1/2, sowie 4proz. Altenburger Landesbank mit 100 Proz.

Am Markt der amtlich nicht notierten Werte mußten sich Textillose und Kammergarn Guttsch Einbußen gefallen lassen. Andererseits zogen an Elite, Hansa Lloyd, Steiner, Wesel & Naumann, Saccharin,

R. Wolf und die jungen Aktien von Braunstrom & Pfl., Halle Zimmermann, Glatzinger Zucker, Sächsische Reinsol, Hugo Schneider und Fritz Schuh.

Kurse der Leipziger Börse am 11. Juni

(Nachdruck verboten.)

Table of stock prices from the Leipzig stock exchange, listing various companies and their current prices.

Ergebnisse am 6. Juni

Table showing results of land auctions, including lot numbers, areas, and prices.

Marktblichte

Liverpool, 10. Juni. Baumwolle. Mettwoll. Umsatz 4000 B. Import 15 000 B. davon amerikanische Baumwolle - 8. American fully middling loko ...

New York, 10. Juni. Baumwolle. Mettwoll. Umsatz 4000 B. Import 15 000 B. davon amerikanische Baumwolle - 8. American fully middling loko ...

Hamburger Rauhwarenauktion am 6. Juni. Rauhwarenauktion am 6. Juni. Rauhwarenauktion am 6. Juni.

London, 10. Juni. Silber 4 1/2, Lieferung ... Gold 105 1/2.

Wochenbericht vom Kaffeemarkt. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Berichte nach wie vor wenig Kautschuk und der Konsum ...

Wochenbericht vom Kakaomarkt. Auf Abnahme von Brasilien kamen drückende Angebote heraus. Die Abnahme wird nicht sehr erheblich ...

Schiffverkehr auf der Saale. Angekommen am 10. Juni der Elfracht-dampfer 'Adelphus' mit Holzgut von Hamburg und Liebeck.

Schiffverkehre. Lloyd B. Leipzig. H. de Jassera. Verkehre: Aug. Fohn. Wm. Müller. Nacshöfer. Hamburg. Dampfer 'Pocoos' am 7. Juni von Havre abgefahren in Le Havre angekommen, wird voraussichtlich am 13. Juni von Le Havre abgefahren und über Antwerpen, Rotterdam nach Hamburg voraussichtlich am 19. Juni in Hamburg eintreffen.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or other marginalia.